

## In memoriam Dr. DIETER SEIBT (1936-1994)

In der Nacht zum 3. September 1994 rang eine heimtückische, unheilbare Krankheit den eisernem, langjährigen Widerstand unseres Freundes Dr. DIETER SEIBT endgütig nieder. Am 7. September trugen wir ihn in Tonolzbronn (Ostalbkreis) zu Grabe; der kleine Friedhof und das Kirchlein konnten die vielen Trauernden kaum fassen, die gekommen waren, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Als Pilzkundler und Mykologe war Dr. SEIBT ein Spätberufener. Am 7. April 1936 in Dresden geboren, verbrachte er seine frühe Kindheit im Erzgebirge, studierte nach dem Abitur und promovierte im Fach Chemie, um danach lange Jahre als Topmanager einer Weltfirma zu wirken.



Erst um 1973 fand er durch seine Frau Gisela ein anfangs nur kulinarisches Interesse an Pilzen. Als bereits 40jähriger stürzte er sich dann mit der ihn auszeichnenden Unbedingtheit auf das „neue Abenteuer seines Lebens“ - die Pilze: In kürzester Zeit eignete er sich autodidaktisch und in ungezählten Fortbildungskursen ein umfangreiches Wissen über sie an. Zugleich baute er eine mykologische Privatbibliothek auf, die in Mitteleuropa wohl ihresgleichen sucht.

Anfang der 80er Jahre spezialisierte er sich dann immer mehr auf die Täublinge und die Schleierlinge. Die Ergebnisse seiner hochqualifizierten artkritischen Studien legte er, gewöhnlich gemeinsam mit seinem Freund R. KÄRCHER, vor allem in der Z. Mykol. und in den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas“ nieder.

Nach dem Tod des damaligen Schriftführers der DGfM, Friedrich Kaiser aus Fürth, übernahm Dr. SEIBT im Februar 1991 dessen Amt, das er bereits seit einem Jahr stellvertretend inne hatte. Zugleich übertrug ihm der Vorstand der DGfM die Schriftleitung der neu geschaffenen „DGfM-Mitteilungen“ (Z. Mykol., „Gelbe Seiten“). Weiter war er ein dynamischer Beauftragter für das Ausbildungswesen für Pilzsachverständige. Nicht weniger kamen seine außergewöhnliche Überzeugungskraft, sein hohes Organisationstalent, seine pädagogischen Fähigkeiten und sein enormer Fleiß der „ökologischen Pilzkartierung 2000“ zugute.

Dr. SEIBT war ein Mann der Praxis. Mit dem ihm eigenen Gespür für das Machbare setzte er sich im Vorstand, bei den Behörden und in der Öffentlichkeit engagiert für das einzelne Mitglied ein, für die regionalen Arbeitsgemeinschaften, für die Belange der Amateurmykologie wie die des Nachwuchses. Den Pilzsachverständigen in ganz Deutschland schuf er ein festes Fundament und eine brauchbare Richtschnur für ihre künftige Tätigkeit.

Ein Blick auf die Thematik der „Gelben Seiten“ spiegelt die vielfältigen Aktivitäten des Dr. SEIBT gut wieder:

- regionale Arbeitsgemeinschaften: Veranstaltungskalender; lokale Aktionen, Publikationen, Fortbildungsseminare; Studienwochen ...

- Pilzsachverständige: Staatliche Anerkennung; Ordnung und Prüfungsordnung, Lehrgangsinhalte und methodische Hilfestellungen zur Aus- und Fortbildung; Intensivierung der Pilzaufklärung in der Bevölkerung; Marktpilz-Ordnung; Giftpilz-Statistik, Handel mit Pilzen u.a.
- Einzelmitglieder: Konkrete Mitteilungen und Anregungen von und für die Praxis.
- DGfM-Vereinsführung: Mitgliederversammlungen, Geschäfts- und Beitragsordnungen, Satzung ...
- Naturschutz und Forschung: Ökologische „Pilzkartierung 2000“; Meldebögen, Programme für PC-Benutzer, Rote Listen gefährdeter Pilzarten, Waldgesetz etc.

Die DGfM verlor mit Dr. DIETER SEIBT einen ihrer aktivsten Förderer und konstruktivsten Mitstreiter für die Pilze wie die Pilzfreunde gleichermaßen. Der Unterzeichner verlor weit mehr: einen offenen, konstruktiven, kritischen und zugleich loyalen Freund. Seit Jahren waren wir einen gemeinsamen Weg in der DGfM und für sie gegangen, hatten miteinander viele Tage bis spät in die Nacht an Leitlinien und Zielen gearbeitet, an Konzepten und Lösungsstrategien, haben unsere Vorstellungen gemeinsam nach innen wie nach außen vertreten und schließlich auch weitgehend zu realisieren vermocht. Ich verdanke ihm viele wertvolle Anregungen und Gedankengänge. Schließlich hat er mir die Niederschrift meiner „Einführung in die ökologische Erfassung der Großpilze Mitteleuropas“ (Beiheft 8 zur Z. Mykol., 1993) buchstäblich abgerungen.

Dieter wußte seit Jahren, daß er sich übernommen hatte und daß er nun endlich kürzer treten sollte. Aber statt sich wenigstens nach seinem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Berufsleben seiner angeschlagenen Gesundheit zu widmen, genoß er auch sein neues Heim in Ruppertshofen kaum, sondern schuftete auch nach seinem Umzug wie besessen für die DGfM. Meine Befürchtungen und Warnungen beachtete er ebenso wenig wie die seiner Ärzte. Selbst der jähe Unfalltod seines Sohnes im Frühjahr 1993 schien ihn nicht aus dieser Bahn geworfen zu haben. Doch es kam anders.

Spätestens seit Weihnachten 1993 war sein Schicksal unabwendbar geworden. Für mich war es schlimm, mit ansehen zu müssen, wie sein Körper von Tag zu Tag schwächer wurde, während sein Geist bis zuletzt hellwach und voller Tatendrang blieb. Noch vier Tage vor seinem Tod ließ er sich zu mir nach Durlangen bringen, um nachmittags mit mir zu arbeiten. Als ich ihn zurückfuhr, ahnte ich bereits, daß dies unser letztes Treffen war.

Sein Tod hat mich tief erschüttert. Seit 1992 war Dieter immer wieder in mich gedrungen, ich möge der DGfM gemeinsam mit ihm noch bis 1996 als Funktionär zur Verfügung stehen. Und nun hatte ich für ihn die Grabrede zu halten. Am Tag danach teilte ich den Vorstandskollegen telefonisch meinen definitiven Entschluß mit, auf der Generalversammlung der DGfM in Dahn nicht wieder für das Amt des Vorsitzenden zur Verfügung zu stehen. Die DGfM wird ihren Weg auch ohne uns weiter gehen. Ich weiß: Es ist nicht irgend ein Weg. Es ist der Weg, den wir mit Dieter konzipiert haben. Es gibt keinen besseren!

German J. Kriegelsteiner